



THERESIA
SCHAFFNER, 65
Ehefrau

Schnell reagiert.

«Karl macht selten viele Worte. Darum ist mir das an jenem Tag zuerst gar nicht aufgefallen: Er konnte plötzlich nicht mehr sprechen! Zum Glück hat unser Hausarzt so schnell reagiert. Und zum Glück konnte er einen Hirn-Bypass machen. Heute ist Karl wieder fast der Alte.»

NACH EINER HIRNSTREIFUNG ERHIELT KARL SCHAFFNER EINEN HIRN-BYPASS

«Jetzt kann ich meine Luft flotte wieder steigen lassen»

Vor fünf Jahren stand für Karl Schaffner alles auf Messers Schneide: Hirnstreifung – ein Schlägli! Mit viel Glück und dank neuester Chirurgie kann er heute immer noch sprechen, sich bewegen – und basteln.

VON THOMAS LEY

KLICK. ES MACHTE EINFACH KLICK – und alles war weg. Karl Schaffner, 73, war im «Rössli» gewesen, hatte eine Stange und eine Kaffee getrunken, das weiss er heute noch genau. «Doch auf dem Heimweg zuckte es an der linken Schläfe.» Als hätte sein Bewusstsein den Schalter umgelegt und auf Sparstrom geschaltet. Eben: «Es war wie ein «Klick».»

Es hätte der Schalter für Lähmung sein können – oder jener für Tod. Karl Schaffner hatte eine Hirnstreifung, einen Fast-Hirnschlag. «Schlägli» nennt man das, gefährlich verniedlichend. Denn Schaffner blieb nur knapp erspart, was vielen Hirnschlag-Patienten blüht. Er kann immer noch sprechen, Beine, Arme und Hände gehorchen ihm noch immer. **Er hatte Glück – und die Hilfe neuer Operationstechniken.**

Technik ist dem Heizungsmonteur Schaffner nahe. Er hat sein Haus im aargauischen Hausen selber gebaut. Er schreinert eigene Möbel mit der Fabrik-Drehbank in der Garage. Vor allem aber hat er auch nach der Streifung sein Hobby bewahren können: Er bastelt Modellflugzeuge, motorisierte und segelnde, manche mit fast zwei Metern Spannweite. Ein halbes Dutzend steht in der Werkstatt oder auf den Schränken. «Seit dem Schlägli ist keins mehr geflogen.» Er streicht etwas Staub von den Tragflächen. «Aber im Frühling lasse ich sie wieder steigen.»

Beinahe hätten die Flugzeuge noch länger Staub ansetzen müssen, vielleicht für immer. Als Karl Schaff-



Hobby bewahrt.

Am Tag, als er sein erstes Schlägli hatte, ging Karl Schaffner als erstes in den Hobbykeller – aber er konnte sich nicht mehr konzentrieren. Heute ist er wieder bereit, seine Modellflieger zu starten.

ner damals im Sommer 2002 vom «Rössli» heimkam, merkte seine Frau Theresia, 65, im ersten Augenblick nichts. «Ein grosser Redner ist er eh nicht», sagt sie. **«Aber mir fiel doch auf, dass er auf Fragen keine Antwort gab.»** Er habe nur verständnislos den Kopf geschüttelt und «zu kompliziert» gemurmelt.

Zu kompliziert, allerdings. Im Gehirn des wortkargen Mannes herrschte in diesen Minuten Alarm. Ein Gerinnsel hatte die Durchblutung einer Hirnarterie unterbrochen. Der «Klick», den er wahrgenommen hatte, war in Wahrheit ein Funktionsunterbruch von Teilen seines Gehirns. Gedankengänge waren unterbrochen, Zentren seines Wissens, seines Wesens und seiner Fähigkeiten nicht mehr zugänglich.

TRANSITORISCHE ISCHÄMISCHE Attacken nennt die Medizin diese Zusammenbrüche im Gehirn. Ursache sind letztlich Ablagerungen in den Blutbahnen, die sich im Alter vor allem bei Rauchern, Zuckerkranken oder Menschen mit hohem Blutfett bilden. Am Ende verschliessen diese Verkalkungen Arterien oder Venen fast ganz. Ein loses Bruchstück reicht, und die Wege sind ganz zu. Eine Folge: Herzinfarkte oder Hirnschläge. Sind sie transitorisch, also vorübergehend, und wird innert drei Stunden auf die Symptome reagiert, bestehen gute Chancen, dass keine Schäden bleiben. Die Symptome: Lähmungen oder ein Taubheitsgefühl, meist nur auf einer Körperseite, Seh- und Sprechstörungen, Schwindel und Kopfweh.

Karl Schaffner konnte an jenem Tag nicht mehr sprechen. Und sein linker Arm war ganz taub. «Ich versuchte zu basteln, aber da merkte ich, dass ich mich nicht mehr richtig konzentrieren konnte.» Seine Frau rief den Sohn an; danach den Hausarzt. Sie suchten ihn alle zusammen auf. Als Schaffner dort nicht mal mehr seinen eigenen Namen schreiben konnte, war die Diagnose klar. Der Arzt schärfte ihnen ein, beim geringsten Anzeichen zu reagieren.

Wenige Tage später meldeten sich die Symptome tatsächlich wieder. «Da hiess es: ab ins Kantonsspital»

tal», erzählt Theresia Schaffner. Dort erhielt ihr Mann ein Blutverdünnungsmedikament. Danach machte er eine logopädische Therapie, um wieder sprechen zu lernen.

Es vergingen drei Jahre. Im Herbst 2005 plauderte Karl Schaffner mit dem Nachbarn über den Hag. «Plötzlich konnte ich nur noch tonlos stottern», sagt er, «kein Wort brachte ich mehr heraus.» Ein Rückfall. Keine Seltenheit bei Hirnstreifungen. Ein Viertel der Betroffenen muss damit rechnen. Das Kantonsspital vermittelte Schaffner nun an den Neurochirurgen Prof. Aminadav Mendelowitsch.

«Neurologische Tests, also etwa die Gefässdarstellung per MRI-Tomografie», so erklärt der Chirurg, «ergab, dass die Hauptschlagader an der linken Kopfseite völlig verschlossen war – die Blutzufuhr an der anderen Seite gleich das nur unvollständig aus.» **Schaffner war ein klarer Kandidat für eine Operationstechnik, die Mendelowitsch als einer der wenigen Spezialisten in der Schweiz durchführt: den Hirn-Bypass.**

Bypässe hatte Karl Schaffner da noch keine, doch das sollte sich drastisch ändern. Der Ex-Kettenraucher – bis zu vier Päckchen am Tag – hatte bis dahin grosses Glück gehabt. Im Jahr 2000 wurde ihm im Rücken eine schmerzende Vene gereinigt, um den Blutfluss wieder zu erleichtern. «Das hat mir wohl danach das Leben gerettet», ahnt Schaffner.

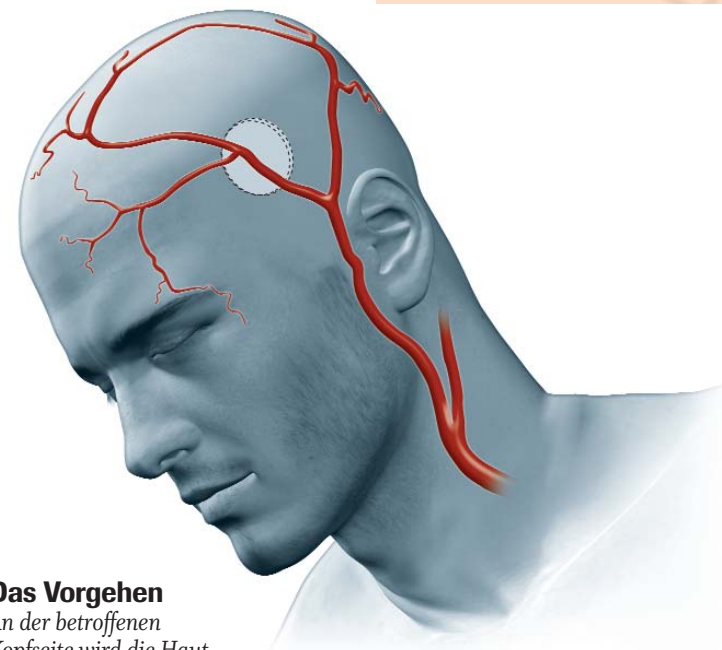
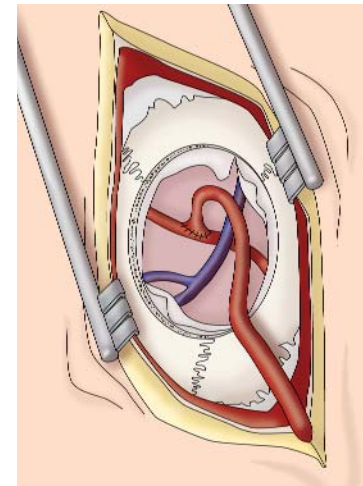
Doch vor dem Hirn-Bypass zeigte sich, dass sein Herz einem Kollaps nahe war. «Ich fiel beim Test fast vom Hometrainer», sagt er trocken. Seine Herzkranzarterien waren bereits zu 50 bis 75 Prozent verschlossen, in einem Fall gar zu 99,5 Prozent. **Karl Schaffner erhielt im Mai 2005 vier Herz-Bypässe, bevor man ihm im August den Hirn-Bypass (siehe Grafik rechts) machen konnte.**

Seither ist zumindest jene Hinterlassenschaft seiner Raucherkarriere im Zaum gehalten. «Dafür spüre ich nun meine Lunge umso mehr», sagt er. Das wird ihn allerdings nicht daran hindern, bald wieder abzuheben – im besten Sinne.

SO WIRD EIN HIRN-BYPASS ANGELEGT

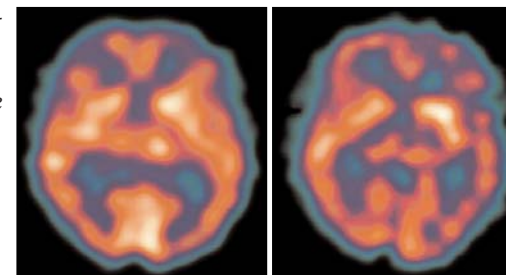
Rückfall verhindern

Die grosse Gefahr bei Hirnstreifungen, bei transitorischen ischämischen Attacken (siehe Text), sind die Rückfälle. Ein Viertel der Betroffenen muss damit rechnen. Und während Streifungen transitorisch, also vorübergehend, sind, können die Rückfälle zu Hirnschlägen und bleibenden Schäden führen. Einige wenige Mediziner in der Schweiz, vor allem Dr. Aminadav Mendelowitsch, führen bei sorgfältig ausgewählten Hirnstreifungspatienten seit einigen Jahren den so genannten Hirn-Bypass durch. 80 Prozent der Patienten haben keinen Rückfall mehr.



Das Vorgehen

An der betroffenen Kopfseite wird die Haut unter der Schläfenarterie freigelegt. Der Neurochirurg öffnet die Schädeldecke (Bild M.), sucht eine oberflächliche Hirnarterie (rot, Bild o.) und verbindet sie mit der Schläfenarterie. Ergebnis: Das Gehirn wird wieder besser durchblutet (Bild u.)



PROF. AMINADAV MENDELOWITSCH
Neurochirurg,
Cranio Faciales
Centrum cfc
Hirslanden,
Aarau

Sorgfältige Auswahl.

«Kandidaten für einen Hirn-Bypass werden sorgfältig ausgesucht. Voraussetzung, dass sie davon profitieren, ist eine verschlossene Halsschlagader, die von der Blutzufuhr auf der anderen Seite nicht ausgeglichen wird. Der Umgehungskreislauf ist ungenügend. Wir führen darum nur wenige solche Operationen durch, etwa fünf bis zehn pro Jahr.»



Dies ist ein Heilmittel. Bitte lesen Sie die Packungsbeilage und informieren Sie sich in Ihrer Apotheke oder Drogerie.

Kernosan MEERRETTICH ELIXIR®

Gegen Husten und Bronchitis mit Hilfe von Heilpflanzen.

Kernosan Meerrettich Elixir basiert auf einer altbewährten Rezeptur mit 10 Heilpflanzen und frischem Saft aus der Meerrettich-Wurzel.

Vertrieb: E. Kern AG, CH-8867 Niederurnen
www.kernosan.ch

